

Latein im Auftrieb – auch bei Neuerscheinungen!

Wer in diesem Jahr zum Kongress des Deutschen Altphilologenverbandes fährt, hat allen Grund zum Optimismus. „Latein erlebt Renaissance“, konstatiert das Statistische Bundesamt, und die Zeitungen überbieten sich mit entsprechenden Schlagzeilen. So übt sich die „Süddeutsche“ wieder im Schullatein: „*Multi, plures, plurimi*“.

Tatsächlich wird diese Tendenz durch die Zahlen deutlich bestätigt: Seit dem Jahr 2000 ist die Menge der Lateinschüler und -schülerinnen um 30,7 % gestiegen. Zum Vergleich: Vor der Wiedervereinigung 1990 waren es 529.000, zur Jahrhundertwende 2000 583.000, zuletzt, im Schuljahr 2006/2007 nicht weniger als 808.200!

Latein ist also ein lebensstarkes Fach, wenn man allein auf die Quantität blickt. Aber wie steht es mit der Qualität? Wir haben dafür keine empirischen Untersuchungen, eine Evaluation scheint kaum machbar. Doch immerhin verfügen wir über ein Spiegelbild des Faches, das ebenfalls als Dokumentation des Auftriebs gelten darf: die bedeutsamen Veröffentlichungen nach dem Epochenjahr 2000. Innovative Unterrichtsmaterialien, grundlegende Didaktikreflexionen, wissenschaftliche Standardwerke haben die Identität des Lateinunterrichts verändert und sicher auch verstärkt.

In diesem kurzen Artikel sollen einige wenige Neuerscheinungen ab dem Jahr 2000 hervorgehoben werden, die Auftrieb und Vitalität des Lateinischen belegen können.

Als erstes, weil am umfassendsten, sei das Buch von **WILFRIED STROH: Latein ist tot, es lebe Latein!** (List-Vlg. 2007) genannt. Im Untertitel wird bescheiden von einer „kleinen Geschichte einer großen Sprache“ geredet, jedoch gelingt es dem Münchner Klassischen Philologen, auf mehr als 400 Seiten zu beweisen, dass Latein „bis heute die erfolgreichste Sprache der Welt“ ist. Sachkundig, teilweise humorvoll beschreibt Stroh, wie Latein „die Welt erobert“ hat. Ausführlich werden Meisterwerke der römischen Antike vorgestellt, danach prägt „Mutter Latein“ die romanischen Sprachen. Die lateinische Literatur wird zu einem Fundament des Humanismus, die Sprache befruchtet die Debatten u. a. der Theologen und ist bis heute eine Hauptquelle der wissenschaftlichen Fachidiome. Auch die

wechselvolle Geschichte des Schulfaches wird beschrieben und – wie könnte das bei Stroh fehlen – für die *vox viva* plädiert. Insgesamt ein Buch, das jeder Lateinlehrer besitzen und bei der Propagierung des Faches benutzen muss. (Vgl. auch die ausführliche Besprechung von HANS-LUDWIG OERTEL in diesem Heft).

Genau so unentbehrlich ist das Buch von **STEFAN KIPF: Altsprachlicher Unterricht in der Bundesrepublik Deutschland** (Buchner 2007). Der neue Vorsitzende des DAV behandelt in seinem Standardwerk „historische Entwicklung, didaktische Konzeption und methodische Grundfragen von der Nachkriegszeit bis zum Ende des 20. Jh.“ Auf 500 Seiten wird ungemein kenntnisreich die aufregende Geschichte des Faches beschrieben, das, vom Nationalsozialismus schwer getroffen, sich zunächst als pures Paukfach regeneriert, dann unter dem Druck der Curriculumdiskussion durch die sog. „kopernikanische Wende“ einen stupenden Aufschwung erlebt. Neben die rein sprachliche Bildung treten als neue Leitziele Literaturverständnis, kulturelle Bildung und Beschäftigung mit „Grundfragen menschlicher Existenz“. Damit ist die Multi-valenz des Faches begründet, die bis heute den Lateinunterricht legitimiert.

Weil Kipf in seinem Buch immer wieder eine intensive Auseinandersetzung auch mit den aktuellen Fragen der Lateindidaktik und -methodik führt, ist sein Werk Pflichtlektüre für alle, die Latein unterrichten und sich hierfür mit der Problematik ihres Faches auseinandersetzen müssen.

Wir gehen nun über zu den Novitäten, die den Lateinunterricht in der Schule entscheidend beeinflussen. Hier kann nur recht knapp die sog. **vierte (Nachkriegs-)Generation der lateinischen Lehrbücher** vorgestellt werden. Auch diese „*opera*“ ließen sich mit den Adjektiven „*plura*“ und sogar „*plurima*“ versehen. Ist es nicht zu verwundern, dass eine alte, angeblich tote Sprache ganze acht Verlage (BUCHNER, CORNELSEN, KLETT, LATEIN-BUCH-VERLAG, LINDAUER, OLDENBOURG, SCHÖNINGH, VANDENHOECK & RUPRECHT) dazu verlockt, neue Schulbücher dafür herauszubringen? Ist es nicht erstaunlich, dass dabei in nur fünf Jahren (2003 – 2007) nicht

weniger als zehn gänzlich neue oder aber intensiv neu bearbeitete Unterrichtswerke entstanden? Ganz zu schweigen von den zahlreichen Innovationen darin, der Multivalenz der Lernziele, der harmonischen Verarbeitung aller drei Seiten des „didaktischen Dreiecks“ (Stoff; Gesellschaft; Schüler), auch nicht zu reden von der verstärkten Einarbeitung technischer Verbesserungen. Vgl. hierzu meinen Aufsatz „Lateinische Unterrichtswerke – einst und jetzt“ in: *Auxilia* 59: Lateinischer Sprachunterricht auf neuen Grundlagen I, Bamberg 2008).

Auf den Sprachunterricht anhand von „Übungsbüchern“ der ersten zwei oder drei Lateinjahre folgt traditioneller Weise die sog. Übergangsektüre, neuerdings nicht selten verkörpert durch erleichterte Texte (Modell „*easy reader*“) nicht zu schwieriger, doch nicht unbedingt wichtiger lateinischer Autoren. Eine Neuerscheinung, die bisher kaum Aufsehen erregt hat, verdient im Rahmen dieser Novitätenschau trotzdem besondere Beachtung: **W.-R. HEINZ/G. HEY: PRIMA Bd. II: „Übergangsektüre“** (Buchner 2006). Hinter dem unscheinbaren Titel verbirgt sich ein Wagnis: Das Buch ist nicht im Geringsten nach lateinischen Autoren geordnet, sondern ausschließlich nach den Interessen der Schüler und Schülerinnen, die sich im Pubertätsalter befinden. Fünf Sequenzen stellen sich den Lebensfragen der Jugendlichen: „Wie verbringe ich meine Freizeit?“ „Wer bin ich, wer will ich sein?“ „Ich und die anderen.“ „Was will ich werden?“ „Grenzen erproben.“ Das Wunder geschieht: Auf alle diese Probleme geben lateinische Texte eine Anregung zu „existenzieller Kommunikation“. Nur ein Beispiel: Unter der zweiten Sequenz findet sich die Rubrik „Wie stelle ich mir Glück vor?“, und darauf antworten **SOKRATES** (nach **VALERIUS MAXIMUS**), **EPIKUR** (nach **CICERO**) und **AUGUSTINUS**.

Wenn wir nun zur Mittelstufenlektüre übergehen, so steht eine umfassende Neuerung im Zentrum: **Friedrich Maier: PEGASUS** (Buchner 2002). In diesem Lesebuch präsentiert sich eine gänzlich neue Konzeption des Lateinunterrichts der Mittelstufe. Nicht mehr eine Reihe von klassischen Texten wird nacheinander gelesen, vielmehr beherrscht eine einzige Leitidee, nämlich die Leistung der Antike für die europäische Kultur und das

„Weltkulturerbe“ dieses auch mit der Gegenwart eng verbundene Buch. Latein ist damit nicht mehr das traditionelle Lektürefach, sondern es übernimmt eine umfassende Bildungsaufgabe, nicht zuletzt eine aktuelle politische Leitidee (Europa).

Der fast 400 Seiten starke Lehrerkommentar (2005) bietet unendliche Hilfen für die Betrachtung der 16 „Großgestalten“, die gemäß dem Verfasser zu den Promotoren der abendländischen Kultur gehören und daher im Mittelpunkt des Lesebuches stehen.

Trotz den beiden letztbesprochenen Bänden, die neue Leitideen vertreten, ist die Klassikerlektüre im Lateinunterricht noch nicht ausgestorben, wohl aber durch die Multivalenz-Konzeption verändert worden. Nur ein einziges Beispiel: Als Schüler und als junger Lehrer habe ich **CAESARS Bellum Gallicum** ausschließlich als sprachliches Exerzitium und als Schlachtenschilderung gelesen. Jetzt jedoch, nach dem Jahr 2000, ist die große Persönlichkeit Caesars in ihrer moralischen Ambivalenz in den Mittelpunkt der Lektüre getreten. Seine eigenen Texte werden durch andere antike Quellen und durch Texte sowie Zitate aus der Neuzeit ergänzt. Charakteristisch für den Aufschwung des Faches ist, dass ein einziger Verlag es riskierte, allein in den Jahren 2000 bis 2007 nicht weniger als vier neue Caesarausgaben herauszugeben. Schon die Titel zeigen, wie sich das Bild dieser „römischen Großgestalt“ in der Schullektüre verändert: „Caesar Bellum Gallicum – der Typus des Machtmenschen“ (F. MAIER 2000); „Wege zu Caesar: Feldherr – Politiker – Mensch“ (H. VOIT 2004); „Julius Caesar: vir vere Romanus“ (M. DRONIA 2005); „Caesar Weltherrscher – ein literarisches Portrait“ (F. MAIER 2007). Vgl. zu Caesar als didaktischem Problem St. KIPF a.a.O. S. 392-440 und zu Textausgaben allgemein K. WESTPHALEN: Lektüre als Didaktikum, in: *Auxilia* 50: „Alte Texte in neuem Rahmen“, Bamberg 2001, 133ff.).

Zum guten Schluss noch eine Neuerscheinung, die jeden bisherigen Rahmen des Lateinunterrichts sprengt. Es handelt sich um den ersten Latein-Film für schulische Zwecke: **WILHELM PFAFFEL: Armilla** (Buchner 2006). Jugendliche unserer Zeit werden in die römische Antike versetzt, sie sehen Rom, sie sprechen Latein, sie sind

ganz vom anderen Ambiente ergriffen. Der Film ist anschaulich, kommunikativ, spannend, nicht zuletzt auch lehrreich – Latein ist hiermit voll in der Gegenwart, sogar in der Technik angekommen.

Diese Darstellung von sieben teils revolutionären Neuerscheinungen zum Lateinunterricht, die der Verf. ausgewählt hat, mag subjektiv erscheinen und daher von jedem Leser noch

ergänzt werden. Betont muss aber werden: Nicht die Qualität der Neuerungen stand im Zentrum, sondern allein die Novität, die Kraft, das alte Schulfach Latein neu zu befruchten. Und diese Innovationskraft ist ohne Zweifel beträchtlich, sie beweist, dass Latein auch bei Neuerscheinungen „im Auftrieb“ ist. Schließen wir mit W. STROHS Ausruf: *Vivat lingua Latina!*

KLAUS WESTPHALEN

Interview mit Cicero

(Das Interview VIII mit Cicero erschien in FC 3/2007, S. 216f.; vgl. auch das Interview mit M. Caeilius Rufus in FC 4/2007, S. 302f.)

Interview IX: Vom Wissen

– Frage: Exzellenz, wenn wir Sie zum Beschluss unserer neun Unterredungen, die Sie uns entgegenkommenderweise gewährt haben, heute fragen dürfen: Was ist wichtig in der Natur des Menschen?

– Cicero: Die uns angeborene Neigung zu Erkenntnis und Wissenschaft ist so groß, dass niemand es bezweifeln kann: die menschliche Natur wird zu ihnen hingerrissen, ohne dass irgend ein materieller Vorteil sie anlockte. (CIC. *fin.* 5,48)

– Kann man das wirklich so allgemein sagen?
– Ja, sieht man denn nicht, wie schon Knaben sich nicht einmal durch Schläge vom Betrachten und Erforschen der Dinge abschrecken lassen? Wie sie wiederkommen, wenn man sie fortjagt? Wie sie sich freuen, wenn sie etwas herausgebracht haben? Wie sie darauf brennen, es anderen zu erzählen? Wie sie von Aufzügen, Festspielen

und dergleichen Veranstaltungen gepackt werden und dafür sogar Hunger und Durst aushalten? (*ibid.*)

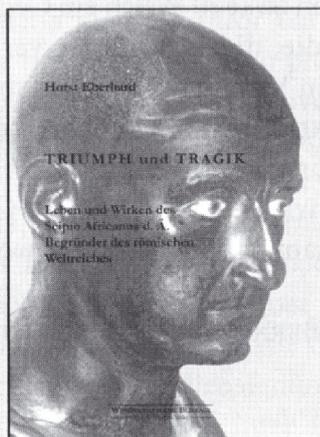
– Nun ja, das sind eben Kinder.

– Aber sehen wir nicht, wie auch Männer, die ihre besondere Freude an edlen Künsten und Wissenschaften haben, weder auf ihre Gesundheit noch auf ihr Vermögen Rücksicht nehmen? Sind sie doch von der Erkenntnis, von der Wissenschaft so sehr gefesselt, dass sie alles auf sich nehmen! Dass sie selbst mit den größten Sorgen und Strapazen die Freuden abgelten, die sie aus ihrer geistigen Arbeit gewinnen! (*ibid.*)

– Können Sie uns denn, Exzellenz, auch Beispiele dafür beibringen?

– Mir scheint, HOMER hatte etwas derartiges im Sinne, als er den Sang der Sirenen ersann. (*ibid.* 5,49)

– Wie meinen sie das?



Neuerscheinung **Horst Eberhard**

Triumph und Tragik
Leben und Wirken des Scipio Africanus d. Ä.
Begründer des römischen Weltreiches

ISBN: 978-3-937446-97-4; gebundene Leinenausg.
258 Seiten; 14,8 x 21,0 cm; 29,90 EUR (D)
F. S. Friedrich Vlg., Wissenschaftliche Beiträge

www.wissenschaftliche-beitraege.de